



GOTTESDIENSTREIHE zur SCHÖPFUNGSZEIT

Schöpfungsmonat vom 7. September bis 5. Oktober 2025

Möglichkeiten für den Einsatz in der Gemeinde

Die folgenden Vorschläge für „fünf Gottesdienste in der Schöpfungszeit“ können verschieden adaptiert werden: als Sonntagsmessen am 7., 14., 21., 28. September und 5. Oktober 2025, als Wochentagsmessen, als Wortgottesdienste der Gemeinde oder von Teilgemeinden. Sie sollen auf die feiernde Gemeinde abgestimmt werden.

Die Gottesdienstreihe zur Schöpfungszeit steht auf www.steyler.at zum Download zur Verfügung!

Linksammlung

Neues Messformular „für die Bewahrung der Schöpfung“ auf Deutsch

<https://www.liturgie.at/pages/liturgieneu/news/aktuell/article/154758.html>

Behelf für Gottesdienste und Feiern in Gruppen und Pfarren:

https://www.schoepfung.at/dl/pouuJKINmOJqx4MJK/Schoepfungsbehelf_der_Umwelth_eauftragten.pdf

Behelf für ein klimafaires Erntedankfest, sowie für einen Kreuzweg der Schöpfung:

https://www.kath-kirche-kaernten.at/images/downloads/erntedank_behelf.pdf

Wortgottesdienst zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung (1. September):

https://www.erzdioezese-wien.at/dl/usspJKI|llLMJqx4k|K/Schoepfungsgottesdienst_LaudatoSi_pdf

Bußgottesdienst zum Thema „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“:

<https://www.steyler.de/de/die-anregung/versoehnungsfeier/artikel/2019/bussgottesdienst-oeBz-ablauf.php>

Copyright-Vermerk zum Titelbild:

Beate Heinen, Friedvolle Neuschöpfung, 2023,

© Klosterverlag Maria Laach, Nr. 3316

www.klosterverlag-maria-laach.de

Redaktion:

P. Stephan Dähler SVD, P. Franz Helm SVD, Br. Emanuel Huemer SVD, P. Michael Kreuzer SVD

Herausgeber:

Mitteuropäische Provinz der Steyler Missionare

Missionshaus St. Gabriel, Gabrielerstraße 171, 2340 Maria Enzersdorf

T: +43 2236 803

E: kommunikation@steyler.eu

www.steyler.at

1. Gottesdienst der Schöpfungszeit: Gott schenkt uns (die) Erde und Leben

Jede/r bekommt beim Eingang ein Glas mit etwas (Blumen)Erde.

Eröffnungslied: Erde singe (GL 411,1-2)

Einleitung: Wir stehen am Beginn der Schöpfungszeit, in der wir uns dankbar daran erinnern, dass wir Geschöpfe Gottes sind und in einer Welt leben dürfen, die er uns als Lebensraum geschenkt hat. Sie ist ein gemeinsames Haus, das wir mit allen anderen Geschöpfen Gottes teilen. Sie ist unser Lebensraum, für den wir Verantwortung tragen. Im heutigen Gottesdienst wollen wir vor allem unsere Erdverbundenheit zum Thema machen. Daher haben alle beim Hereinkommen zum Gottesdienst ein Glas mit Erde erhalten. Ich lade jetzt dazu ein, dieses Glas Erde in die Hand zu nehmen und zu betrachten.

Meditation mit einem Glas Erde in der Hand: Wir leben auf der Erde. Und wir leben von der Erde. Die Erde trägt uns, sie ernährt uns. Diese Erde stammt von der Humusschicht. Ein Zentimeter bildet sich in 100 Jahren. Viele organischen Stoffe sind dafür verrottet. Wertvoll ist die Erde, und lebendig! In einer Handvoll Humus sind Milliarden Mikroorganismen. Mehr als es Menschen gibt. Sie bereiten den Boden, damit er fruchtbar wird und unsere Nahrung darauf wachsen kann.

Wann habe ich das letzte Mal die Erde gerochen? Nach einem Regen? Wann hatte ich das letzte Mal Erde unter meinen nackten Füßen? Wann hatte ich sie in den Händen? Bei der Garten- oder Feldarbeit? Oder habe ich schon vergessen, dass ich ein „Erdling“ bin? Ich bin ein Geschöpf Gottes. Staub aus dem Weltall, der lebt. Von der Erde genommen. Und dahin werde ich wieder zurückkehren.

Gloria: Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe (GL 413)

Tagesgebet

Schöpfergott, wir stehen vor dir als Deine Erdlinge. Wir danken dir für das Geschenk der Erde, die uns festen Boden unter den Füßen ist. Hauch uns neu deinen Lebensodem ein, der uns staunen lässt über Größe und Vielfalt deiner Schöpfung und uns einstimmen lässt in das Lob deiner Schöpfung im Reden und Handeln. Das bitten wir durch Christus unseren Bruder und Herrn. Amen

Jede/r stellt das Glas mit Erde bei sich sicher ab.

Zum Vortrag der Lesung: Nach Möglichkeit sollen die Verse 2, 3 und 10 von *drei* Lektoren im Chor vorgetragen werden, die Verse 4-9 von *einer* Person aus den dreien.

Lesung aus dem Buch der Psalmen

(Ps 8)

- 2 HERR, unser Herr,
wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde,
der du deine Hoheit gebreitet hast über den Himmel.
- 3 Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge
hast du ein Bollwerk errichtet
wegen deiner Gegner,
um zum Einhalten zu bringen Feind und Rächer.
- 4 Seh ich deine Himmel,
die Werke deiner Finger,
Mond und Sterne, die du befestigt:
- 5 Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
- 6 Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,
du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit.
- 7 Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über die Werke deiner Hände,
alles hast du gelegt unter seine Füße:
- 8 Schafe und Rinder, sie alle
und auch die wilden Tiere,
- 9 die Vögel des Himmels und die Fische im Meer,
was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.
- 10 HERR, unser Herr,
wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

Wort des lebendigen Gottes

Bibelkommentar: Gleich am Anfang wird Gott von einer Wir-Gruppe (Israel) namentlich angerufen (JHWH – „ich bin da“). Ein Bewunderungsausruß stellt fest, wie machtvoll präsent JHWHs Name auf der ganzen Erde ist. Ps 8 ist eine Meditation über die Größe des Namens JHWH. So wie er sich auf der ganzen Erde majestätisch kundtut, hat er über den ganzen Himmel seine Hoheit, seinen Glanz ausgebreitet, womit die Gestirne von Vers 4 gemeint sind.

Die Deutungen von Vers 3 fallen sehr verschieden aus. Bleibt man aber beim hebräischen Wortlaut, kristallisiert sich doch Klarheit heraus. Was kommt aus dem Mund von Kindern und Säuglingen? Doch eindeutig Geschrei. Auf den Hilfescrei der schwächsten und wehrlosesten Glieder des Gottesvolkes hin hat Gott das Bollwerk seines Namens errichtet. „Ein Bollwerk ist der Name des HERRN, dorthin eilt der Gerechte und ist geborgen.“ (Spr 18,10) JHWH hört den Klagescrei der Unterdrückten, verschafft ihnen Zuflucht und gebietet den Aggressoren (beispielhaft den Ägyptern) Einhalt. Das ist das geschichtliche Grundcredo Israels.

Nach Aufgesang (Vers 2) und erstem Hauptteil (Vers 3) wird der Wir-Chor abgelöst von einem Sprecher-Ich (Verse 4-9, zweiter Hauptteil). Es richtet seinen Blick zum nächtlichen Sternenhimmel empor und bricht in Verwunderung darüber aus, dass der, der mit seinen Fingern die Himmelspracht fixiert hat, seine Aufmerksamkeit einem einzelnen Menschlein zuwendet, als hätte er nichts Wichtigeres zu tun. Der das überwältigend Große im Griff hat, interessiert sich doch für das Allerkleinste, denkt daran und kümmert sich um es. Das Kümmern begann schon mit der Schöpfung. „Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als

Gott“ übersetzt der Kommentator Dieter Böhler mit: „Du hast ihm gerade nur die Gottheit fehlen lassen“. Hier wird in anderen Worten die „Gottebenbildlichkeit“ von Gen 1 ausgesagt. Dort besteht die „Gottebenbildlichkeit“ des Menschen darin, dass er „Statue“ Gottes ist. Wie die Statue, die in einem Tempel den Gott repräsentiert, wie das Bild des Staatsoberhauptes in den Amtsstuben dessen Befehlsgewalt vergegenwärtigt, so soll der Mensch als „Statue“ Gottes auf Erden in seinem Namen, in seinem Sinn und an seiner Statt Herrschaft über die Schöpfung ausüben. Der Mensch als Verwalter der Königsherrschaft Gottes auf Erden. Somit ist mit „Herrschaft“ nicht Willkürherrschaft, sondern Fürsorge und Chaosbändigung gemeint.

Die Aufzählung der Tiere, über die der Mensch „herrschen“ darf (Verse 8-9), erfolgt in immer größer werdenden, konzentrischen Kreisen um den Menschen als Mittelpunkt herum. Sie geht von der größten Menschennähe aus hin zu immer größerer Entfernung (Haustiere, Wildtiere, Vögel, Fische, große Meerestiere) und will sichtlich alle Lebensräume abdecken.

Den Abgesang singt wieder der Wir-Chor. Er wiederholt wörtlich die ersten zwei Zeilen des Aufgesangs. Inzwischen ist klar geworden, worin die universale Größe des Namens JHWHs besteht: JHWH bietet Zuflucht den Wehrlosen, er kümmert sich um jedes einzelne Menschenkind und indirekt, über den Menschen, um alle Tiere.

Zwischengesang: Jauchzt und singet, dass es klinget (GL 411, 4. Strophe)

Halleluja (GL733)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 6,25-33)

25 In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? 27 Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? 28 Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. 29 Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. 30 Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! 31 Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? 32 Denn nach alldem streben die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. 33 Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigtgedanken: Die Bibel sieht zuerst immer auf die Größe Gottes, bevor sie auf die Größe des Menschen zu sprechen kommt. Die Größe Gottes erblickt sie darin, dass er sich für den Menschen, den Erdling, den Winzling, interessiert. Gott ist nicht egal, wie es hier auf Erden zugeht und was die Menschen so treiben. Er sieht nicht unbeteiligt, gleichgültig zu, sondern ergreift Partei für die Armen und Entrechteten. Er hört ihren Notschrei und greift rettend ein. Das ist das grundlegende Gottesbild der Bibel und an diesem Gott hat sie selber ihre größte Freude.

Dann spricht die Bibel auch von der Größe des Menschen. Aber sie erblickt sie nicht in seinem Wissen und seinem Können, sondern in seiner Aufgabe in dieser Welt, die ihm von Gott anvertraut wurde. Diese Aufgabe formuliert sie so: „Macht euch die Erde untertan! Beherrscht das Land, den Luftraum und die Meere!“

Aus heutigem Blickwinkel ist das eine sehr unglückliche Formulierung. Es scheint, dass wir kein Gebot der Bibel 100.000-prozentiger ernst genommen und erfüllt haben als dieses. Aber das scheint nur so. In Wahrheit haben wir das „Beherrschen“ völlig falsch verstanden. Der Mensch soll „herrschen“ wie Gott herrscht, und bei ihm heißt das „Hüten wie seinen eigenen Augapfel“, „Fürsorge walten lassen“, „Sich-annehmen-um“.

Wann lernen wir, „herrschen“ so zu verstehen, und wann lernen wir, die Größe des Menschen in dieser Art von „Herrschaft“ zu erblicken? Die Größe des Menschen besteht in der Größe seines Auftrags, in der Größe seiner Verantwortung und in der Schwierigkeit seiner Aufgabe. „Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben!“ So formuliert Jesus den Schöpfungsauftrag.

Lebensbekenntnis

Ich glaube
dass nicht durch einen blinden Zufall
das Universum ist
wie es ist
sondern
dass liebende Weisheit
im Herzen der Materie wohnt

Ich glaube
dass gegen allen Anschein
Liebe stärker ist als der Tod
wie es uns Jesus vorgelebt hat
der aus Nazareth
und dass es sich lohnt
für mehr Gerechtigkeit zu streiten

Ich glaube
dass es ein Feuer des Geistes gibt
das in mir und in allen Menschen glüht
und zu dessen Hüterin
ich und alle Menschen mit mir
berufen sind

Gioconda Belli

Fürbitten

Zum Schöpfer des Himmels und der Erde, der sich um uns sorgt wie eine liebende Mutter, wollen wir beten:

- Gott, unsere Mutter, lass uns Staunen über die Wunder der Schöpfung. Hilf uns, in allen Dingen deine Spur zu erkennen.
- Du mütterlicher Gott. – Wir bitten dich, erhöre uns.
- Gott, unsere Mutter, du hast uns die Erde gegeben, damit wir sie bewahren. Hilf uns, die Schöpfung zu achten und zu schonen, damit auch zukünftige Generationen auf der Erde leben können.

- Gott, unsere Mutter, schenke uns Ehrfurcht und Achtung vor dem menschlichen Leben in jedem Stadium seiner Existenz. Hilf uns, menschliches Leben zu schützen, wo es gefährdet ist.
- Gott, unsere Mutter, unser Wissen und unsere Technologie gibt uns ungeahnte Möglichkeiten bei der Nutzung der Güter der Erde. Schenke uns Augenmaß und Demut vor der Schöpfung, damit wir die Grundlagen des Lebens nicht zerstören.
- Gott, unsere Mutter, hilf uns, wenn wir unserer Verantwortung füreinander und für die Schöpfung nicht gerecht geworden sind. Hilf uns umzukehren und schenke uns Verzeihung.

Du in deiner Liebe leben wir, bewegen wir uns und sind wir, zusammen mit allen Geschöpfen, die auf der Erde leben. Dir sei Lob und Preis in alle Ewigkeit. Amen.

Zeichenhandlung zur Gabenbereitung: Alle sind jetzt eingeladen, in einer Prozession mit dem Glas Erde vor den Altar zu kommen und die Erde in einer Haltung der Dankbarkeit und des Sich-Einbringens in den Behälter vor dem Altar zu geben. Zusammen mit anderen sind wir „Erdlinge“, verantwortlich für die Erde und fähig, die Erde zu bebauen und auf ihr gute Pflanzen und Früchte, ja eine gute Zukunft auch für kommende Generationen, wachsen zu lassen.

Das Glas Erde wird in einer Gabenprozession nach vorne gebracht. Vor dem Altar ist ein Behälter mit Erde, in den die Erde geleert wird. Das Glas wird daneben abgestellt.

Gabenlied: Was uns die Erde Gutes spendet (GL 186)

Gabengebet

Schöpfergott, zusammen mit Brot und Wein, Gaben der Schöpfung und menschlicher Arbeit haben wir dir heute eine Handvoll Erde gebracht, dein Geschenk an uns, das so vielem Boden und Halt gibt. Lass uns in dieser Feier Halt und Haltung finden in dir und zu deiner Schöpfung, der Du mit Christus und dem Hl. Geist lebst und uns Leben schenkst heute, morgen, alle Tage unseres Lebens, hinein in die Ewigkeit. Amen.

Hochgebet nach Ps 104

Präfation

Dich wollen wir rühmen, Herr! Wie bist du so gross, du unser Gott. Licht hüllt dich ein wie ein Mantel. Du spannst den Himmel aus wie ein Zelt. Wolken sind deine Wagen, auf Flügeln des Windes fährst du dahin. Zuverlässig ist die Erde, auf der wir stehen, du hast sie gegründet. Das Urmeer deckte sie einst wie ein Kleid. Doch die Berge stiegen hoch empor, und die Täler senkten sich hinab. Du lässt die Bäche rinnen durch die Täler, zwischen den Bergen laufen sie dahin. Sie tränken die Tiere auf dem Feld, an ihren Ufern wohnen die Vögel. So lass uns, Gott, mit all dem, was du geschaffen hast, einstimmen in den Gesang deiner Herrlichkeit.

Sanktus: Heilig, heilig, heilig (GL 193)

Miteinander rufen wir zu unserem Vater: **(Alle:)** Sende, Vater, deinen Geist †, damit Jesus Christus mitten unter uns gegenwärtig wird.

In der Nacht vor seinem Leiden kam Jesus mit den Seinen zusammen, um von ihnen Abschied zu nehmen. Er nahm Brot in seine Hände, dankte dafür, brach es und reichte es ihnen mit den Worten:

Nehmt und esst alle davon. Das ist mein Leib, mein Leben, hingegeben für euch.

Ebenso nahm er nach dem Essen den Kelch mit Wein, dankte wiederum und reichte ihn den Seinen mit den Worten:

Nehmt und trinkt alle daraus. Das ist der Kelch des immerwährenden Bundes, mein Blut, mein Leben, hingegeben für euch zur Befreiung von aller Schuld. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Geheimnis des Glaubens

Gott und Vater! Unendlich reich sind deine Werke. In deiner Weisheit hast du sie alle erschaffen, und die Erde ist deiner Schöpfung voll. Uns hast du diese herrliche Welt anvertraut. Alle Menschen und Tiere hoffen, dass sie Nahrung bekommen zur rechten Zeit. Wenn du gibst, dann können wir uns reichlich nähren. Wenn du deine Hand aufst, werden alle satt an guter Speise. Verbirgst du aber dein Angesicht und erkennen wir dich nicht, so bedrückt uns das. Nimmst du den Atem weg, so stirbt alles und wird zu Staube. Gibst du aber den Atem, so gibt es Hoffnung und neu wird das Leben auf Erden. Sichtbar wird dann die Herrlichkeit des Herrn und wir freuen uns deiner Werke. Dir, Herr, wollen wir singen ein Leben lang. Dir wollen wir spielen, solange wir sind. Dich wollen wir loben für Jesus, der uns von dir Kunde brachte.

Und unsere Toten nimm auf zu dir, wo sie eine Wohnung finden für immer. Gemeinsam mit ihnen loben wir dich durch Jesus Christus.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Danklied: Danket Gott, denn er ist gut (GL 402, 1-4.11-12)

oder: Solang es Menschen gibt auf Erden (GL 425)

Meditation

Vom Gebiss her gilt der Mensch als ein Allesfresser,

vom Gehirn her aber als ein Nimmersatt.

Was auch immer er in sich hineinschlingt,

fassungslos findet sein Geist nie zur Ruhe.

Er gleicht einem Fass ohne Boden,

das von nichts und niemandem gefüllt werden kann.

Lässt sich aus der menschlichen Maßlosigkeit am Ende mutmaßen,

dass alle Menschen auf Unermessliches geeicht sind?

Andreas Knapp

Ein Wort für den Weg: Wir säen jetzt Brunnenkresse in die Erde. Diese würzigen Kräuter sollen keimen und wachsen bis zum Erntedank, wenn wir sie hoffentlich als wohlschmeckende Zutat auf einem Brot genießen werden.

Der Zelebrant sät Blumenkresse in die Erde.

Segen

Gott segne dich,

dass du deinen Lebenstraum verwirklichst

in Gottes Schöpfung,

dass alles Lebendige,
dem du in ihr begegnest
dich mit Freude erfüllt
und dass du an dem Platz,
an dem du bist,
verantwortlich umgehst
mit den Menschen
die dir anvertraut sind
und mit der Mitwelt.

2. Gottesdienst der Schöpfungszeit: Umweltzerstörung und der Gott des Lebens

Beim Eingang wird ein abgestorbenes Stück Natur ausgeteilt (ein dürres Holz, ein Stück Totholz, ein dürres Blatt, eine vertrocknete Blume, ein Schneckenhaus, etc.)

Eröffnungslied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (GL 422,1-2)

Einleitung: Herzlich willkommen zum zweiten thematischen Gottesdienst in der Schöpfungszeit. Beim ersten Gottesdienst wurden wir daran erinnert, dass wir „Erdlinge“ sind, beschenkt von Gott mit dem Planeten Erde und verantwortlich dafür, dass wir für die Erde Sorge tragen. Heute wenden wir unseren Blick der Umweltkrise zu. Unser gemeinsames Haus ist bedroht durch die Erderwärmung, die wir Menschen durch den Ausstoß von Treibhausgasen verursachen. Meere und Flüsse sind verschmutzt und viele Lebewesen drohen auszusterben. Auch hierfür sind Großteils wir Menschen verantwortlich.

Meditation mit einem Stück abgestorbener Natur in der Hand als Überleitung zum

Kyrie: Wir halten ein abgestorbenes Stück Natur in Händen. Einmal war es verbunden mit etwas Lebendigem. Diese Verbindung hat es verloren. Es ist tot. Wo wir Menschen die Verbindung verlieren mit dem Lebendigen, wo wir uns entfremden von der Erde, da greift der Tod um sich. Da stirbt das Leben. So viele Hitzetote! So viele Lebewesen, die aussterben! So viel Leid, weil die Erde Gewalt leidet. Weil wir Menschen sie ausplündern, verschmutzen und zerstören. Statt den guten Schöpfergott zu ehren, laufen wir fremden Göttern nach. Besitz, Macht und Genuss haben Gott oftmals den Rang abgelassen. Du guter Gott, du Schöpfer Gott, erbarme dich!

Lied: Sprich du das Wort, das tröstet und befreit (GL 422,3)

Gloria: Gloria, Ehre sei Gott (GL 169)

Tagesgebet

Gott, mitten im Leben sind wir umgeben von Tod und Vergehen, vom Absterben und Aussterben, von Zerstörung aller Art im Kleinen und Großen. Lege du den Schatz des Lebens und der Ewigkeit in unser Herz und leite unser Denken und Handeln, dass wir uns

einsetzen für den Schutz des Lebens und mitbauen an lebenswürdigen Verhältnissen für aller. Das bitten wir durch Christus unseren Bruder und Herrn. Amen.

Zum Vortrag der Lesung: Nach Möglichkeit sollen die Verse 1, 5 und 8 von *einem* Lektor vorgelesen werden, die Verse 2-4 und 6-7 von einem *andern*.

Lesung aus dem Buch der Psalmen

(Ps 82)

- 1 Ein Gott steht in der Gottesversammlung,
inmitten der Götter hält er Gericht.
- 2 Wie lange noch wollt ihr ungerecht richten
und die Frevler begünstigen?
- 3 Verhelft zum Recht den Geringen und Waisen,
dem Elenden und dem Bedürftigen schafft Gerechtigkeit!
- 4 Befreit den Geringen und Armen,
entreißt sie der Hand der Frevler!
- 5 Sie erkennen nicht, verstehen nichts,
sie wandeln umher in Finsternis.
Alle Grundfesten der Erde wanken.
- 6 Ich habe gesagt: Ihr seid Götter,
ihr alle seid Söhne des Höchsten.
- 7 Doch nun sollt ihr sterben wie Menschen,
sollt stürzen wie einer der Fürsten.
- 8 Steh auf, Gott, und richte die Erde!
Denn alle Nationen werden dein Erbteil sein.

Wort des lebendigen Gottes

Bibelkommentar: Ein Sprecher/Erzähler meldet sich in den Versen 1, 5 und 8 zu Wort. Dazwischen spricht der Gott, mit dem Vers 1 beginnt und der in Vers 8 angerufen wird. Dass es der Gott Israels ist, JHWH, geht aus dem Inhalt hervor, wird aber nirgends gesagt.

Der Psalm setzt ein mit einem Bild, das in der Welt des Alten Orients so bekannt ist wie in unserem Kulturkreis ein Kruzifix – mit dem Thronrat der Götter. Der Vatergott thront (sitzt also), um ihn herum stehen seine Söhne. Sie beratschlagen die Lenkung der Welt, die Dinge der Völker. Es ist *das* Bild des polytheistischen Götterpantheons. Der Blick fällt nun auf einen bestimmten Gott unter den (stehenden) Göttersöhnen; es ist jedenfalls nicht der (sitzende) Hauptgott. Wenn er Gericht hält, dann – so jedenfalls die Erwartung der damaligen Hörer – über das Volk, für das er zuständig ist.

In der 2. Strophe kommt es aber ganz anders! Er hält Gericht über die Götterkollegen! Das kommt einer Sensationsmeldung gleich. Der sich zu Wort meldende Gott wirft den andern Göttern vor, über ihre Völker ungerecht zu richten, nämlich die Frevler im Gericht zu begünstigen, statt den Armen zu ihrem Recht zu verhelfen, ihnen Gerechtigkeit zu verschaffen und sie den Verfolgungen der Frevler zu entreißen! Offensichtlich erwartet sich das der Sprecher-Gott von seinen Kollegen, wird darin aber von ihnen absolut enttäuscht. Sie ergreifen Partei für die falschen. Offenbar setzt der Sprecher-Gott voraus, ein „richtiger“ Gott müsse Partei für die Armen ergreifen. Die Götter kommen ihrer ur-eigensten Aufgabe nicht nach. Sie erfüllen

die Definition von Gottsein nicht. Tatsächlich aber ist das in der polytheistischen Umwelt Israels eine absolut unbekannte Definition des Gottseins – die israelitische, monotheistische eben.

In Vers 5 spricht der Erzähler – gleichsam unter vorgehaltener Hand direkt ins Publikum hinein. Die Götter versagen auf ganzer Linie, sie verstehen nicht einmal, was ihnen vorgeworfen wird. Ihnen fehlt der Maßstab von Recht und Unrecht. Darum geht es in der Welt drunter und drüber.

In der 4. Strophe ergeht der Urteilsspruch des richtenden Gottes über seine Kollegen. Er erkennt sie nicht länger als Göttersöhne des höchsten Gottes an. Er stürzt sie, wie irdische Machthaber gestürzt werden. Er fällt das Todesurteil über sie, weil sie die Definition von Gottsein nicht erfüllen. Götterdämmerung.

Erst in seinem Schlussvers wird Ps 82 ein Gebet. Der *eine* wahre Gott wird aufgefordert, die Erde zu richten, den Armen Gerechtigkeit zu verschaffen und die Leerstelle, das Machtvakuum, das der Sturz der Götter hinterlassen hat, auszufüllen: seine Herrschaft über alle Völker anzutreten. Die universale Königsherrschaft JHWHs auf Erden soll anbrechen.

Ps 82 schildert in erzählender und höchst dramatischer Form die Durchsetzung des Monotheismus, der jedoch bezeichnenderweise nicht als bloße Revolution in den Köpfen der Menschen gedacht wird, sondern als sozial-politische Revolution, als Herstellung von Recht und Gerechtigkeit, als Durchsetzung der Alleinherrschaft JHWHs!

Zwischengesang: Lass uns in deinem Namen, Herr (GL 446)

Halleluja: Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt (GL 483,3)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

(Mt 6,19-24)

19 Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, 20 sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen! 21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. 22 Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Leib hell sein. 23 Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein! 24 Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigtgedanken: In der Bibel lautet die entscheidende Frage nicht: Glaubst du an Gott? sondern: An welchen Gott glaubst du? In der Bibel ist die Entscheidung zwischen Gott und den Götzen ganz zentral. Glaubst du an den Gott, der alle Menschen liebt und das Wohl aller Menschen will, oder glaubst du an die Eigeninteressen deiner Person oder deiner Nation. Oder glaubst du an das Recht des Stärkeren, der seine Eigeninteressen rücksichtslos durchsetzen kann und daher auch darf?

Heute ist das wieder so. Die entscheidende Frage ist nicht, ob jemand Theist oder Atheist ist, sondern welche Werte bei ihm ganz oben rangieren. Die Aussage: „Ich glaube an Gott“, ist völlig nichtssagend geworden, denn sein Gott kann auch sein Bauch sein, seine Götter können auch Besitz, Geld und Macht sein oder Amerika oder Russland.

Jesus sagt ganz klar: Ihr könnt nicht zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon. Entweder ist der eine euer Gott oder der andere.

Und Ps 82 sagt ganz klar: Wenn ihr an den biblischen Gott glaubt, dann müsst ihr auch die Option für die Armen treffen, dann müsst ihr euch auch für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Andernfalls seid ihr Götzenanbeter, verehrt ihr falsche Götter. Und: Falsche Götter anbeten = das eigene Leben verfehlen, den wahren Sinn des Lebens verfehlen.

Jesus sagt in Lk 12,15: „Der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt.“ Wir Menschen der reichen Industrienationen müssen uns die Frage gefallen lassen, ob wir nicht gerade nach diesem Motto leben. Der Sinn des Lebens scheint uns das Eigenheim, ein Swimming Pool, der Urlaub in Thailand und möglichst viel Geld auf der Kante zu sein. Den Preis für dieses Leben müssen die Kinder, die künftigen Generationen zahlen. Sie erben eine zerstörte Erde und eine verbaute Zukunft.

In der Bibel lautet die entscheidende Frage nicht: Glaubst du an Gott?, sondern: An welchen Gott glaubst du?

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an einen Gott, der die Welt nicht fertig geschaffen hat

Wie ein Ding, das immer so bleiben muss;

der nicht nach ewigen Gesetzen regiert,

die unabänderlich gelten,

nicht nach natürlichen Ordnungen

von Armen und Reichen,

Sachverständigen und Uniformierten,

Herrschenden und Ausgelieferten.

Ich glaube an Gott,

der den Widerspruch des Lebendigen will

und die Veränderung aller Zustände

durch unsere Arbeit, durch unsere Politik.

Ich glaube an Jesus Christus,

der Recht hatte, als er,

als „ein einzelner, der nichts machen kann“,

an der Veränderung aller Zustände arbeitet

und darüber zu Grunde ging.

An ihm messend erkenne ich,

wie unsere Intelligenz verkrüppelt,

unsere Fantasie erstickt,

unsere Anstrengung vertan ist,

weil wir nicht leben, wie er lebte.

Jeden Tag habe ich Angst,

Jeden Tag habe ich die Angst,

dass er umsonst gestorben ist,

weil er in unseren Kirchen verscharrt ist,

weil wie seine Revolution verraten haben

in Gehorsam und Angst vor den Behörden.

Ich glaube an Jesus Christus,

der aufersteht in unser Leben,

dass wir frei werden von Angst und Hass

und seine Revolution weitertreiben

auf sein Reich hin.

Ich glaube an den Geist,
 der mit Christus in die Welt gekommen ist,
 an die Gemeinschaft aller Völker
 und unsere Verantwortung für das,
 was aus unserer Erde wird,
 ein Tal voll Jammer, Hunger und Gewalt
 Oder die Stadt Gottes.

Ich glaube an den gerechten Frieden,
 der herstellbar ist,
 an die Möglichkeit eines sinnvollen Lebens
 für alle Menschen,
 an die Zukunft dieser Welt Gottes.

Dorothee Sölle

Fürbitten

Gott, du Anwalt der Opfer von Gewalt und du Verteidiger des Lebens, wir rufen zu dir und bitten dich:

- für die Welt, in der wir leben und für die wir verantwortlich sind, dass wir den Lebensraum, den du uns anvertraut hast, auch für die kommenden Generationen erhalten.
- für all die Tiere, die wir um unseres Nutzens willen ausbeuten und misshandeln, dass wir in ihnen unsere Mitgeschöpfe sehen, sie nicht quälen und ihnen nicht unnötiges Leid zufügen.
- für die Wälder, die in so vielen Gegenden der Erde brennen oder aus Profitgier abgeholzt werden. Hilf uns, dass wir verzichten lernen und so deine Schöpfung bewahren.
- für die Lebewesen in Erde, Luft und Wasser, die sterben müssen und ausgerottet werden, weil wir ihren Lebensraum vergiften, dass wir ihr Recht auf Leben achten und ihre wichtige Rolle im Netz des Lebens sehen.

Denn du hast alles geschaffen und umgibst alle deine Geschöpfe mit Liebe. Dir sei Lobpreis und Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Zeichenhandlung zur Gabenbereitung: Alle werden eingeladen, mit das tote Stück Natur nach vorne zu bringen und gemeinsam ein Mandala (Legebild) vor dem Altar zu gestalten.

Wir wollen das Gute und das Schöne, und trotzdem tragen wir bei zum Bösen, zu Zerstörung und Tod. Wir bringen unseren Willen zur Veränderung und unsere Bereitschaft zur Umkehr vor Gott und legen vor dem Altar auf dem Boden mit den toten Gegenständen aus der Natur ein gemeinsames Bild.

Gabenlied: Wir bringen unsre Gaben (GL 765)

Gabengebet

Mit diesen abgestorbenen und toten Dingen aus der Natur bringen wir dir, Gott des Lebens, Brot und Wein. Gemahlene Körner und ausgepresste Trauben sie werden uns zur Nahrung und Kräftigung im Alltag. Lege du deinen Geist dazu, dass wir in Verbindung bleiben mit dir, der Quelle alles Lebendigen, und immer neu daraus schöpfen durch Christus unseren Bruder und Herrn.

Präfation

Ja, Gott, es ist gut, dass wir dir gemeinsam danken - dass alles, was lebt, deine Güte preist. Denn du bist der Vater der Menschen; du hast uns füreinander geschaffen: Gott, wir

danken dir für alle, die uns helfen und trösten - die bei uns bleiben in den Stunden der Not und der Einsamkeit - die uns den Weg durchs Leben zeigen - und die uns vergeben, wenn wir gefehlt haben. Wir danken dir auch für das Gute, das wir tun dürfen - für unser Schaffen und Arbeiten und für das Glück, das wir andern zu schenken vermögen. Herr, unser Gott, wir danken dir für den besten Menschen, den unsere Erde kennt: für Jesus Christus, deinen Sohn. Er ging uns voran im Leben und Sterben. Er lehrte uns, was Güte ist und Treue - und was es heißt zu lieben. Gemeinsam mit ihm - mit seiner Kirche in aller Welt sagen wir dir Dank, preisen wir deine Güte und rufen wir zu deiner Ehre:

Sanktus: Heilig ist Gott Zebaot (GL 770)

Guter Gott, du wohnst in unzugänglichem Licht - erhaben und heilig; keines Menschen Auge hat dich je gesehen. Und doch glauben wir, dass du ein Gott der Menschen bist - einfach und alltäglich - mit einem Platz in unserem Leben. Du bist uns nahe im Herzen des andern - in der Liebe, die Menschen einander schenken. So bist du uns erschienen in Jesus, deinem Sohn. Er hat uns gelehrt, dass du unser Vater, unsre Mutter bist: gut und mild und voll menschlicher Liebe. Er hat uns auch an diesem Tisch versammelt wie die Kinder einer einzigen großen Familie.

Er hat uns den Geist geschenkt, in dem du diese † Gaben heiligst, und deinen Sohn unter uns gegenwärtig machst.

In der Nacht, da er verraten wurde, als er wusste, dass seine Stunde gekommen war, gab er seinen Freunden ein Zeichen seiner großen Liebe. Er nahm das Brot in seine Hände, dankte dir und sprach das Lobgebet. Dann hat er das Brot an die Seinen ausgeteilt und zu ihnen gesagt:

Nehmt und esst alle davon - das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

So nahm er auch den Kelch mit Wein in seine Hände, dankte dir und gab ihn weiter an seine Freunde mit den Worten:

Nehmt und trinkt alle daraus - das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes - mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Geheimnis des Glaubens

Gott, unser Vater, in dieser Stunde an diesem Tisch vereint, tun wir, was er getan hat: Wir nehmen das Brot und trinken den Kelch und gedenken seines Todes. Er blieb seiner Sendung treu bis in den Tod: Er liebte uns Menschen über die Massen. Darum wird er weiterleben bis ans Ende der Zeiten als der Herr - für alle, die glauben.

Guter Gott, wir bitten dich: Lass den Geist Jesu Christi in uns lebendig sein. Öffne unsere Augen für die Not in der Welt. Vereine alle Völker dieser Erde in deinem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens. Dann wird diese Welt zu einer neuen Erde durch unsere Güte und Menschlichkeit.

In dieser Hoffnung wollen wir Dich miteinander loben und preisen.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ...

Danklied: Nun saget Dank und lobt den Herren (GL 385,1-2)

Meditation

Ich bin die Stimme des Lebens, des gefährdeten, endlichen Lebens.
 Glaub nicht, dass mehr Tod und mehr tote Dinge das Leben schützen können.
 Vertrau mir, die das Leben auf dieser Erde „sehr gut“ genannt hat.
 Gib deine Depressivität auf.
 Ich hab meinen Atem in dich geblasen und dem Universum eine Seele gegeben.
 Bewahr sie, so wie ich dich behüte.
 Ich bin das Geheimnis des Lebens, du wirst mich nicht entziffern und verkäuflich machen.
 Du wirst mich nicht einteilen in überflüssig und verwertbar, du wirst meinen Namen nicht
 an dich reißen, um deine Macht zu vergrößern, du wirst meine Kraft spüren jenseits der
 Bilder und hinter den Namen, du wirst mich nicht verraten.

Dorothee Sölle

In Jesus hat sich Gott seinen Wunschtraum vom Menschen erfüllt.
 Daher wirkt der Zimmermann aus Nazaret maßgeblich für das Humane:
 Denn er strahlt eine derart einleuchtende Menschlichkeit aus,
 dass sich darin Göttliches widerspiegelt.
 Wie sich Jesus zeigte,
 das sieht Gott ähnlich.

Andreas Knapp

Ein Wort für den Weg: Was in der Natur scheinbar tot ist, ist oft sehr lebendig. Totholz ist zum Beispiel ein wichtiger Lebensraum für unzählige Lebewesen. Und tote Pflanzen werden zu Futter und Dünger. Ein scheinbar totes Schneckenhaus kann Wohnung sein für kleine Insekten, und es kann Spurenelemente geben für eine gesunde Natur. Kommt nach dem Gottesdienst und nehmt etwas vom Legebild mit nach Hause. Was scheinbar tot ist soll Euch erinnern, dass neues Leben möglich ist. Und dass wir alle etwas dazu beitragen können.

Segen

Der Gott des Aufbruchs begleite und behüte dich,
 wenn du aus Abhängigkeiten und Strukturen des Todes entfliehst,
 wenn du dich von Gewohnheiten verabschiedest,
 wenn du festgetretene Wege verlässt,
 wenn du dankbar zurückschaust
 und doch neue Wege gehst.

Der Gott des Aufbruchs leuchte auf deinem Weg,
 wenn die Ratlosigkeit dich fesselt,
 wenn du fremdes Land betrittst,
 wenn du Schutz suchst bei ihm,
 wenn du neue Schritte wagst.

Der Gott des Aufbruchs sei mit dir unterwegs
 zu dir selbst, zu den Menschen, zu ihm.

So segne dich der gute und menschenfreundlich Gott,
 der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

3. Gottesdienst der Schöpfungszeit: Reich Gottes – Gottes Traum von der Schöpfung

Eröffnungslied: Erfreue dich, Himmel (GL 467)

Einleitung: Herzlich willkommen zum dritten Themen-Gottesdienst in der Schöpfungszeit. Beim letzten Mal haben wir unseren Blick auf die ökologische Krise gerichtet. Vielleicht haben manche von uns in dieser Woche ein Stück tote Natur wiederholt betrachtet und versucht, einen neuen Blick darauf zu bekommen: Eine Vision vom neuen Leben, das mitten im Tod, mitten in der Krise schon anbrechen will. Gott hat einen Traum von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. Diese Vision Gottes kann auch unsere Sichtweise werden und unser Handeln anleiten. Dazu will uns der heutige Gottesdienst anleiten und ermutigen.

Bildmeditation zu Beate Heinen, Friedvolle Neuschöpfung (siehe Seite 1): Das Bild wird projiziert, oder es wurde in Farbkopie an alle ausgeteilt.

So unwirklich, dieses Bild. Und doch so anziehend, so schön! Menschen und Tiere sind innig verbunden. Ja, die ganze Schöpfung scheint in Harmonie zu sein. Versammelt um ein kleines Kind. Es sitzt im Schoß der Mutter und spielt mit einer Schlange. Löwe und Bär fürchtet es nicht. Und auch ein Lamm ist friedvoll mit dabei. Die Heilige Familie, erweitert um die ganze Schöpfung. Ein friedvolles, gütiges Miteinander. Kann das Leben auf dem Planeten Erde so sein? Ist es möglich, dass es gut wird für alle? Das fragen wir uns. Und wissen: Es ist Gottes Traum, Gottes Vision. Träumen wir mit ihm!

Gloria: Ehre sei dir, unserm Gott (GL 727)

Tagesgebet

Gott, du, vertraute Gemeinschaft, harmonisches Miteinander, schöpferische Geborgenheit. Wir kommen zu Dir mit all unseren Träumen und Plänen und bitten dich um Ermutigung in der Umsetzung und der Mitarbeit an deinem Reich. Dir legen wir all die vielen Brüche und Scherben unserer Welt und unseres Lebens hin und bitten um Heil und Heilung durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Einleitung zur Lesung: Wir wollen heute die ganze Schöpfungsgeschichte hören. Sie ist lang, und es droht einem beim Hören langweilig zu werden. Dagegen hilft nur ein genaues Zuhören. Bitte verfolgt das „Tagesgeschehen“, das einem sorgfältigen Aufbau folgt:

1. Tag: Licht (Tag + Nacht)	4. Tag: Leuchten
2. Tag: Wasser + Himmel	5. Tag: Meerestiere + Vögel
3. Tag: Meer + Festland Pflanzenkleid	6. Tag: Landtiere + Menschen Pflanzen als Nahrung
	7. Tag: ruhen + heiligen

Tag eins führt mit Licht, Abend und Morgen einen Zeitrhythmus ein, der für die Tageszählung der Geschichte wichtig ist. Der zweite Tag bringt mit dem Himmelsgewölbe, das zwischen oben und unten scheidet, die vertikale Dimension ein. Am dritten Tag kommt mit Meer und Festland die horizontale Ausdehnung in den Blick. Damit sind die grundlegenden Zeit- und Raumkoordinaten gegeben und ist ein gewisser Abschluss erreicht. Die Tage vier bis sechs stellen eine Art „zweiten Durchgang“ dar. Gott wendet sich den bereits geschaffenen Bereichen zu und gestaltet sie weiter und feiner aus. Er befestigt Sonne, Mond und Sterne am Himmelsgewölbe und füllt Meeres-, Luft- und Landraum mit Lebewesen. Ich bitte euch um genaues Hinhören.

Nach Möglichkeit soll das Volk das obige Diagramm beim Zuhören vor Augen haben oder diese „Einleitung zur Lesung“ auf einem kopierten Zettel selber durchlesen. Die Lesung wird von zwei Lektoren vorgetragen.

Lesung aus dem Buch Genesis

(Gen 1,1-2,3)

[Lektor 1] 1 Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. 2 Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und ein gewaltiger Sturm fegte übers Wasser¹. 3 Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. 4 Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. 5 Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag.

[Lektor 2] 6 Dann sprach Gott: Es werde ein Gewölbe mitten im Wasser und scheide Wasser von Wasser. 7 Gott machte das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. Und so geschah es. 8 Und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend und es wurde Morgen: zweiter Tag.

[Lektor 1] 9 Dann sprach Gott: Es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einem Ort und das Trockene werde sichtbar. Und so geschah es. 10 Und Gott nannte das Trockene Land und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. 11 Dann sprach Gott: Die Erde lasse junges Grün sprießen, Gewächs, das Samen bildet, Fruchtbäume, die nach ihrer Art Früchte tragen mit Samen darin auf der Erde. Und so geschah es. 12 Die Erde brachte junges Grün hervor, Gewächs, das Samen nach seiner Art bildet, und Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. 13 Es wurde Abend und es wurde Morgen: dritter Tag.

[Lektor 2] 14 Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen als Zeichen für Festzeiten, für Tage und Jahre dienen. 15 Sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, um über die Erde hin zu leuchten. Und so geschah es. 16 Gott machte die beiden großen Lichter, das große zur Herrschaft über den Tag, das kleine zur Herrschaft über die Nacht, und die Sterne. 17 Gott setzte sie an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde leuchten, 18 über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war. 19 Es wurde Abend und es wurde Morgen: vierter Tag.

[Lektor 1] 20 Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von Schwärmen lebendiger Wesen und Vögel sollen über der Erde am Himmelsgewölbe fliegen. 21 Und Gott erschuf die großen Wassertiere und alle Lebewesen, die sich fortbewegen nach ihrer Art, von denen

¹ In der EÜ steht: „und Gottes Geist schwebte über dem Wasser“. Die hier gebotene Übersetzung ist exegetisch erlaubt (durchaus möglich)!

das Wasser wimmelt, und alle gefiederten Vögel nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. 22 Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch! Füllt das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf Erden vermehren. 23 Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag.

[Lektor 2] 24 Dann sprach Gott: Die Erde bringe Lebewesen aller Art hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Wildtieren der Erde nach ihrer Art. Und so geschah es. 25 Gott machte die Wildtiere der Erde nach ihrer Art, das Vieh nach seiner Art und alle Kriechtiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. 26 Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. 27 Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. 28 Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! 29 Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. 30 Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. 31 Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.

[Lektor 1] 1 So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet. 2 Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte. 4a Das ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden.

Wort des lebendigen Gottes

Ein Text zum Vorlesen (unmittelbar nach der atl. Lesung)

[Lektor 3] „Dass diese Geschichte heute noch vorgelesen wird, finde ich skandalös. Was soll das? Sollen wir heute noch daran glauben, dass Himmel und Erde in sieben Tagen erschaffen wurden? Sollen wir heute noch an ein anfängliches Paradies glauben, an einen Garten Eden, in dem Adam und Eva lebten und Gott höchstpersönlich lustwandelte? Das ist doch überholter Kinderglaube!“

[Lektor 1] „Wir laden dich ein, die Geschichte noch einmal mit unseren Augen zu lesen. Wie beschreibt die Geschichte Welt und Mensch? Sie tut das in vier Punkten.“

[Lektor 2] **Erster Punkt: Todesmächte herrschen.** „Die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut und ein gewaltiger Sturm fegte übers Wasser.“ Die Situation, die Gott vorfindet, ist beängstigend, unheimlich und lebensfeindlich, chaotisch. Der hebr. Begriff „Tohu-wa-bohu“ weckt die Vorstellung eines öden und verwüsteten Landes wie nach einem Krieg. Tausende Menschen, die zu uns nach Europa fliehen wollten, erlebten in den vergangenen Jahren in ihren letzten Augenblicken die Welt auf diese Weise: Wenn nachts ihr überfülltes Boot kenterte und die Meereswellen über ihnen

zusammenschlugen. Eine Welt der erbarmungslosen Vernichtung und des einsamen Todes. Ein Abgrund, ein Grab – die Welt, in der wir leben.

[Lektor 1] **Zweiter Punkt: Die Welt – ein Wohn- und Lebenshaus.** Inmitten dieses Chaos schafft Gott einen Raum wie eine rettende Arche, wohnlich und lebensfreundlich, weiterhin freilich bedroht von den umgebenden Wassern. Es ist das Bild eines kosmischen Hauses, das vom Schöpfer in das uranfängliche Chaoswasser hineingestemmt wird und dessen „Dach“ die Himmelsfeste mit den großen Leuchten und dessen „Fußboden“ die Erde ist, auf der die Pflanzen für die Tiere und die Menschen wachsen. Die schöpferische Gottesmacht wird vorgestellt als eine weltüberlegene, vorausdenkende Architektin, die für die Wesen der Erde einen lebensfreundlichen, geschützten Wohnraum gestaltet. So ist die Erde von Gott her gedacht. Die Vorstellung von unserer Erde als gemeinschaftliches Wohnhaus allen Lebens ist ein geradezu schmerzliches Gegenbild zu der damals wie heute erfahrenen Wirklichkeit: unbewohnbar gemachtes Land, zerstörte Felder und Häuser, Favelas, Zäune, Mauern, Folterzellen. So ist es nicht gedacht.

[Lektor 2] **Dritter Punkt: Der Mensch als Hausmeister.** Im Welthaus kommt dem Menschen eine besondere Rolle zu, die ihn von den andern Lebewesen unterscheidet. Der Mensch und nur er ist „Bild“, Hoheitszeichen Gottes, der die Erde in seinem Namen, seinem Auftrag und in seinem Sinn verwalten soll. Eine Menschheit, die endlich ihre gemeinsame Verantwortung für den Wohnort Erde wahrnimmt – diese Vision steht in so hellem Kontrast zum verantwortungslosen Gebaren der Menschheit, dass dadurch dieses Versagen nur umso krasser vor Augen geführt wird.

[Lektor 1] **Vierter Punkt: Eine Hausordnung zum Wohl für Mensch und Tier.** In der Vision von Gen 1 ist der Kampf um die Ressourcen des Lebenshauses beigelegt. Die „Essensordnung“ sieht vor, dass weder Tiere den Menschen fressen, noch dass der Mensch Tiere erlegt, um Fleisch zu verzehren. Tiere und Menschen leben als Vegetarier von dem, was nachwachsen kann. Offensichtlich sieht die Geschichte im Töten von Tieren und Menschen eines der elementarsten Probleme der Welt. Nach Gottes Willen soll aber kein Blut fließen und kein Wesen getötet werden – auch nicht, um es zu essen. Mensch und Tier leben einträchtig zusammen, keiner ist des andern Feind, kein Lebewesen muss sich vor einem andern fürchten.

Aus: Andreas Benk, Schöpfung – eine Vision von Gerechtigkeit. Was niemals war, doch möglich ist, Ostfildern 2016

Halleluja: Halleluja, Herr, dein Wort gibt uns Leben (GL 737)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

(Mk 1,15 oder Joh 14,23)

14 Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigtgedanken: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ – Das ist im Markusevangelium die Überschrift über das öffentliche Auftreten Jesu. Das ist die Botschaft Jesu in einem Satz. Vor dem Hintergrund von Gen 1 könnte man den Satz auch so paraphrasieren: Die Zeit ist

erfüllt. Gottes ursprüngliche Vision von seiner Schöpfung wird wahr, jetzt, in diesem Augenblick. Glaubt an diese Frohbotschaft. Lasst euch von ihr berühren!

Liebe Schwestern und Brüder! „Schöpfungsglaube“ heißt nicht: glauben, dass Gott die Welt in sieben Tagen erschaffen hat; heißt nicht: ans Paradies und an Adam und Eva glauben. „Schöpfungsglaube“ heißt: an die Welt glauben, die Gott sich erträumt. Glauben, dass Gott die Welt erschaffen hat, heißt nicht, an einem längst naturwissenschaftlich widerlegten Weltbild festhalten, sondern heißt: darauf bauen, dass eine wahrhaft lebens- und menschenfreundliche Welt Gottes ursprünglicher und endgültiger Wille ist. „Schöpfungsglaube“ heißt: die Hoffnung teilen, dass eine lebens- und menschenfreundliche Welt möglich und da und dort sogar schon erfahrbare Wirklichkeit ist.

Fürbitten:

Gott, du bist der Schöpfer der Welt. Wir bitten dich:

- für alle Menschen, die dich suchen: öffne ihre Augen, damit sie in der Natur die Spuren deines Wirkens entdecken
- für deine wunderbare Schöpfung: schütze sie vor der Zerstörung des Menschen und lass die Menschen erkennen, was gut für sie ist
- für alle Menschen, die in Unfrieden mit den Mitmenschen oder mit der Schöpfung leben: führe sie zur Umkehr, damit sie den Frieden mit der ganzen Schöpfung und mit dir finden
- für die Landwirte und alle, die Lebensmittel erzeugen. Dass ihre Arbeit geprägt ist von einem achtsamen und schonenden Umgang mit der Natur.
- für die Kinder in den armen Ländern der Welt: schenke ihnen eine gesunde Umwelt, Nahrung und Hoffnung durch unsere Freundschaft und Solidarität

Gott des Lebens, wer dein Werk zerstört, findet keinen Frieden bei dir. Hilf uns, mit allen deinen Geschöpfen in Einklang und Frieden zu leben. So bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Gabenlied: Herr, wir bringen in Brot und Wein (GL 184)

Gabengebet

Gott, du, vertraute Gemeinschaft, harmonisches Miteinander, schöpferische Geborgenheit. Mit diesem Brot bringen wir dir unseren Alltag, der oft herausfordernd und anstrengend ist. Mit diesem Wein bringen wir Dir unsere Lebensfreude, alles, wo dein Reich unter uns schon aufblitzt und sich Raum greift. Nimm beides an, verbinde und wandle es so, dass auch durch unser Leben, etwas von deiner Größe sichtbar wird in dieser Welt. Amen

Hochgebet

Präfation

Es ist gut und richtig, dir, Gott des Lebens, immer wieder zu danken; denn in Jesus hast du offenbart, wer und wie du für uns bist: ein Freund der Menschen und aller Geschöpfe. In Jesus Christus, sind wir Schwestern und Brüder über alle Grenzen hinweg. Die frohe Botschaft ruft uns zur Umkehr aus ungerechten und unwürdigen Verhältnissen zu Solidarität und Achtung voreinander. Wir danken dir für das Leben, das du uns geschenkt hast. Darum freuen wir uns und singen miteinander:

Sanktus: Heilig, heilig, heilig (GL 767)

Ja, heilig bist du, grosser Gott. Du gabst uns Menschen Augen zum Sehen und Ohren zum Hören, einen Mund zum Reden und Hände zum Handeln, ein Herz zum Fühlen und einen Verstand zum Denken, um gemeinsam diese Welt zu gestalten, glaubend und hoffend aufgrund der Botschaft Jesu. An Jesus denken wir jetzt, wie er die Menschen, immer wieder aufrichtet und befreit von Not und Schuld. Wir erinnern uns an das letzte Mahl mit seinen Freundinnen und Freunden und bitten dich:

Sende deinen Geist auf diese Gaben, damit im Teilen des Brotes Jesus Christus unter uns gegenwärtig wird.

Es war in der Nacht vor seinem Leiden. Im Angesichte des Todes kam Jesus mit den Seinen zusammen, um von ihnen Abschied zu nehmen. In jener Nacht nahm er während des Essens Brot in seine Hände, dankte dafür und brach es mit den Worten:

Nehmt und esst alle davon. Das ist mein Leib, mein Leben, hingegeben für euch und alle.

Ebenso nahm er in jener Nacht nach dem Essen den Kelch mit Wein, dankte wiederum und reichte ihn den Seinen mit den Worten:

Nehmt und trinkt alle daraus. Das ist der Kelch des immerwährenden Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Schuld. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Geheimnis des Glaubens

Überzeugt davon, dass Jesus lebt, feiern wir auch heute dieses Mahl und verstehen das Teilen des Brotes als Zeichen der Hoffnung wider alle Gewalt und Demütigung, eine Hoffnung wider alles, was Menschen krümmt.

Wir bitten dich für alle, die in der Kirche eine besondere Verantwortung tragen. Wir bitten für den Bischof von Rom, Papst Leo und unseren Bischof. Gib, dass die Gaben und Fähigkeiten von Frauen und Männern geschätzt werden, damit Menschen in deiner Gemeinde Heimat, Sinn und Lebenskraft erfahren.

Gedenke der Verstorbenen und vollende das Gute, das sie begonnen haben. Erbarme dich der Opfer von Verbrechen, Hunger und Krieg, deren Leid und Tod niemand verhindern konnte oder wollte.

Gib, dass wir dir am Ende unserer Tage trotz Enttäuschungen und Rückschlägen ein aufrechtes und erfülltes Leben zurückgeben können. Darauf hoffen wir im Glauben an Jesus Christus.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, guter Gott, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes Lob und Preis heute und für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Danklied: Singet, danket unserm Gott (GL 874)

Meditation

Fass das Leben immer als Kunstwerk

Mein Leben – ein buntes Tuch,
frei und verwoben, schwarz-weiß und kunterbunt.

Mein Leben – ein Geschenk,
eingetaucht in deine Liebe, Einladung und Zusage.

Mein Leben – aus Dir geboren,
von Dir für mich – von mir für Dich.

Kraft zum Gestalten, Mut zum Widerstand,
Bereitschaft, für etwas einzustehen.

Nicht aufgeben, Neues denken,
vertrauen, hoffen und lieben.

Stärke uns mit deinem Geist dazu.

nach Christian Morgenstern

Oder

Neun Gebote der Neugier

Sieh hin.

Sieh genauer hin.

Versuch nicht, etwas Neues zu sehen. Sondern etwas neu zu sehen.

Widersteh der Versuchung, es festschreiben zu wollen.

Denk in Kaleidoskopen.

Schönheit ist nur eine von vielen Aspekten. Vielleicht sogar eine untergeordnete.

Denk den Himmel zur Abwechslung in Kobaltgrün.

Widersteh der Versuchung, dein Bild zur Wahrheit zu machen.

Bleib unfertig.

Susanne Niemeyer

Segen: Wettersegen in Zeiten des Klimawandels

Gott, der allmächtige Vater,
segne euch und schenke euch gedeihliches Wetter;
er halte Blitz, Hagel und jedes Unheil von euch fern.

Er begleite eure Arbeit,
damit ihr verantwortungsvoll die Erde kultiviert,
zum Wohl aller Menschen, aller Lebewesen und aller Ökosysteme.

Er gebe euch Entschiedenheit und Mut,
damit ihr aufsteht gegen die Klimakrise und einsteht
für einen ökosozialen Wandel zur Bewahrung der Schöpfung.

Das gewähre euch der dreieinige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

4. Gottesdienst der Schöpfungszeit

Verbundenheit und Verbeugung

Beim Eintreten erhält jede/r Gottesdienstteilnehmer/in einen quadratischen Zettel mit einer angesteckten Büroklammer. Der Zettel ist so groß, dass darauf der eigene Name gut sichtbar geschrieben werden kann.

Eröffnungslied: Gott liebt diese Welt (GL 464)
oder: Sei unser Gott, der alle Welt (GL 903)

Einleitung: Herzlich willkommen zum vierten Themen-Gottesdienst in der Schöpfungszeit. Beim letzten Mal haben wir uns vertraut gemacht mit der Vision Gottes für seine Schöpfung: Ein neuer Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt und ein Miteinander aller Geschöpfe in Harmonie möglich ist. Ein solches Miteinander braucht eine neue Weltsicht und damit verbunden eine neue Haltung: Die Verbundenheit aller mit Gott, dem Ursprung des Lebens, und die Verbundenheit untereinander in einem Netz des Lebens, das uns alle miteinander trägt und erhält. Jeder und jede von uns ist Teil dieses Netzes. Wir sind getragen vom Lebensnetz, das Gott gewoben hat, und wir tragen einander.

Meditation „Lebensnetz“: Ein Netz wird vor dem Altar von drei Personen gut sichtbar ausgespannt.

Ein Netz. Ausgespannt nicht, um jemand zu fangen. Ein Netz, ausgespannt zum Tragen. Wir selbst sind Teil eines Lebensnetzes. Der Schöpfer hat es gewoben. Mit Liebe und Hingabe, in Milliarden von Jahren. Einzeller, Vielzeller, komplexe Lebewesen, Wir. Aus Sternenstaub ist unser Planet geformt. Aus Humus von der Erde bestehen wir. Aus Sternenstaub sind auch wir. Spurenelemente bestimmen darüber wie wir uns fühlen, matt oder kräftig, blutleer oder lebensvoll. Unser Ausatmen gibt den Pflanzen Kohlenstoff und wir bekommen Sauerstoff zum Überleben. Teil eines Lebensnetzes sind wir.

Geschaffen aus Liebe, um Gott zu lieben und auch unsere Mitgeschöpfe. Im tragenden Netz des Lebens tragen wir einander, von Gott getragen.

Das Netz wird vor dem Altar gut sichtbar abgelegt, oder aufgehängt.

Gloria: Ehre sei Gott in der Höhe (GL 168,2)

Tagesgebet

Gott, du Netz, das uns trägt, du Weinstock, der uns nährt, wir stehen vor dir mit all unseren komplexen Verbindungen und Verstrickungen. Zeige uns in dieser Feier, wie wir am tragenden Faden mit dir weiterknüpfen und unsere Wurzeln in dir vertiefen können. Lass uns „netzwerken“ an deinem Reich. Das bitten wir im Heiligen Geist, der mit dir und Jesus Christus lebt und uns Leben schenkt in Ewigkeit. Amen.

Zum Vortrag der Lesung: Nach Möglichkeit sollen die drei Strophen des Psalms auf drei Lektoren aufgeteilt werden.

Lesung aus dem Buch der Psalmen**(Ps 148)**

- 1 **Halleluja!**
 Lobt den HERRN vom Himmel her,
 lobt ihn in den Höhen:
- 2 Lobt ihn, all seine Engel,
 lobt ihn, all seine Heerscharen,
- 3 lobt ihn, Sonne und Mond,
 lobt ihn, all ihr leuchtenden Sterne,
- 4 lobt ihn, ihr Himmel der Himmel,
 ihr Wasser über dem Himmel!
- 5 **Loben sollen sie den Namen des HERRN;**
 denn er gebot und sie waren erschaffen.
- 6 Er stellte sie hin für immer und ewig,
 ein Gesetz gab er – und nie vergeht es.
- 7 **Lobt den HERRN von der Erde her:**
 ihr Ungeheuer des Meeres und alle Tiefen,
- 8 Feuer und Hagel, Schnee und Nebel,
 du Sturmwind, der sein Wort vollzieht,
- 9 ihr Berge und all ihr Hügel,
 ihr Fruchtbäume und alle Zedern,
- 10 ihr Tiere alle, wilde und zahme,
 ihr Kriechtiere und ihr gefiederten Vögel,
- 11 ihr Könige der Erde und alle Völker,
 ihr Fürsten und alle Richter der Erde,
- 12 ihr jungen Männer und auch ihr jungen Frauen,
 ihr Alten mit den Jungen!
- 13 **Loben sollen sie den Namen des HERRN,**
 denn sein Name allein ist erhaben,
 seine Hoheit strahlt über Erde und Himmel.
- 14 Er hat erhöht die Macht seines Volks,
 Grund zum Lob für all seine Frommen,
 für die Kinder Israels, das Volk, das ihm nahe ist.
 Halleluja!

Wort des lebendigen Gottes

Bibelkommentar: Der Psalm gliedert sich in zwei gleich aufgebaute Strophen (Lob vom Himmel her – Lob von der Erde her) und einen Abgesang.

Nach der Vorstellung des Psalms wohnt und thront Gott nicht im Himmel, sondern jenseits davon, auch jenseits der „Himmel der Himmel“. Im Himmel sind seine Engel/Diener und Heerscharen, die seinen Willen vollziehen. Sodann werden die am sichtbaren Himmel sich bewegenden Leuchtkörper genannt, Sonne, Mond und Sterne, zum dritten die verschiedenen Himmelssphären und der Himmelsozean über dem Firmament. Grund ihres Lobes soll sein, dass sie durch JHWHs Wort zur Existenz gekommen und in eine

ewig währende Weltordnung einbezogen worden sind. Der Schlussvers der 1. Strophe will nicht die Ewigkeit und Unvergänglichkeit der Welt aussagen, sondern die Unerschütterlichkeit der Ordnung und Gesetzmäßigkeit, die den Himmeln eingestiftet ist. Gerade dies hat die Menschen der Antike in bleibendes Staunen versetzt.

Das Lob von der Erde her ertönt aus den Tiefen des Ur-Ozeans von seinen Chaosungeheuern, von den atmosphärischen Wetterphänomenen (Feuer = Blitze, Hagel, Schnee, Nebel, Sturmwind), von der reliefierten Erdoberfläche (Berge und Hügel), Fruchtbäumen und Zedern, Wildtieren und Haustieren, Kriechtieren und Vögeln. Der Blick schwenkt zuletzt auf die Menschen, deren Totalität und Vielfalt abermals durch Wortpaare beschrieben wird: Könige und Völker (internationale Institutionen), Fürsten und Richter (Administration und Justiz), junge Männer und Frauen (Geschlechterdifferenz), Alte und Junge (Lebensalter, Generationenfolge). Grund des Lobes ist auch hier die Geordnetheit dieser Welt, in der es sich leben lässt. Indem die einzelnen Elemente dieses Ganzen das tun, wozu sie geschaffen wurden, loben sie den König. Der Psalm präsentiert die Welt als „klingenden Kosmos“.

Der Abgesang betont die Sonderstellung Israels im Kosmos. JHWH hat sein Volk aus der Hand seiner Unterdrücker befreit und ihm so Rettung und Ehre erwiesen, wodurch sich gezeigt hat, dass sie JHWHs auserwählte Kinder sind und ihm einzigartig nahestehen. Dieses besondere Naheverhältnis soll Grund zum Lob sein, das Israel JHWH singen soll – als Teil des Lobpreises von der Erde her. Für uns Christen ist die Anerkennung des Naheverhältnisses Israels wegen unserer antijudaistischen Vergangenheit und wegen des notorischen Überlegenheitsgefühls der Kirche doppelt und dreifach wichtig.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

(Joh 15,1-9)

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. 3 Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. 4 Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. 6 Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. 8 Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet. 9 Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigtgedanken: Der Buddhismus und der Konfuzianismus, diese großen asiatischen Religionen, sind im Ursprung atheistische Religionen. Weder Buddha noch Konfuzius war die Frage, ob es Götter gibt oder auch nur einen Gott gibt, wichtig.

Einmal war ein indischer buddhistischer Mönch in Wien und hat einen Vortrag über den Buddhismus gehalten. Ein Zuhörer hat ihn gefragt, ob er an Gott glaubt. Seine Antwort war:

„Gestern Abend habe ich einen Spaziergang entlang des Donaukanals gemacht. Ich bin einem atemberaubend schönen Sonnenuntergang entgegengegangen. Ganz spontan, von innen gedrängt, musste ich meine Hände falten und eine tiefe Verbeugung machen. – Ihre Frage möchte ich so beantworten: Die Frage, ob es Gott gibt, kann ich offenlassen. In meinen Augen kommt es auf das Hände-Falten und auf die tiefe Verbeugung vor allem und jedem an.“

Die tiefe Verneigung vor allem, was ist, besonders vor allem Leben, das so verletzlich ist, ist ganz entscheidend. Das ist eine Haltung, die sich meist nicht von alleine einstellt. Wir müssen sie erlernen, einüben und bewahren.

Dem schönen Satz von Albert Schweitzer liegt diese Haltung ebenfalls zugrunde: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Nach der Predigt werden Stifte ausgeteilt. Jede/r schreibt den eigenen Namen auf den quadratischen Zettel in der Bereitschaft, aktiv am Lebensnetz der Schöpfung mitzuwirken bzw. am Weinstock verbunden zu bleiben mit Christus und Frucht zu bringen.

Glaubensbekenntnis

Du bist der heilige Herr, der alleinige Gott, der du Wunderwerke vollbringst. Du bist der Starke. Du bist der Große. Du bist der Erhabenste. Du bist mächtig, du, heiliger Vater, König des Himmels und der Erde.

Du bist der dreifaltige und eine Herr, Gott aller Götter. Du bist das Gute, jegliches Gut, das höchste Gut, der Herr, der lebendige und wahre Gott.

Du bist die Liebe, die Minne. Du bist die Weisheit. Du bist die Demut. Du bist die Geduld. Du bist die Schönheit. Du bist die Milde. Du bist die Sicherheit. Du bist die Ruhe. Du bist unsere Hoffnung. Du bist die Freude und Fröhlichkeit. Du bist die Gerechtigkeit. Du bist das Maßhalten. Du bist all unser Reichtum zur Genüge. Du bist die Schönheit. Du bist die Milde. Du bist der Beschützer. Du bist der Wächter und Verteidiger. Du bist die Stärke. Du bist die Zuflucht. Du bist unsere Hoffnung. Du bist unser Glaube. Du bist unsere Liebe. Du bist unsere ganze Wonne. Du bist unser ewiges Leben; großer und wunderbarer Herr, allmächtiger Gott, barmherziger Retter.

Franz von Assisi

Fürbitten

Gott, unser Vater, du hast uns nach deinem Bild geschaffen und uns dazu bestimmt, in der Liebe Christi mit dir und allen Geschöpfen verbunden zu sein. Hineingewoben sind wir in das Lebensnetz der Schöpfung. So bitten wir dich:

- Lass deine Liebe in den Herzen der Menschen stärker werden als das ängstliche Streben nach eigenem Vorteil, damit sie miteinander und mit allen Geschöpfen fürsorglich umgehen.
- Lass deine Kirche immer mehr wirksames Zeichen der Solidarität werden, deren unsere Welt so sehr bedarf.
- Entzünde in uns neu deinen schöpferischen Geist, damit wir Wege suchen und finden, um zum Schutz unserer Umwelt beizutragen.
- Festige im Vertrauen auf dich alle, die angesichts der wachsenden Umweltzerstörung in lähmende Resignation zu verfallen drohen.
- Gib den Verantwortlichen in der Politik Mut und Bereitschaft, sich auch da tatkräftig für den Schutz deiner Schöpfung einzusetzen, wo es sich nicht in Wählerstimmen auszuzahlen verspricht.

Guter Schöpfergott, hilf uns zu wachsen und Frucht zu bringen am Weinstock, der Christus ist. Wir danken dir für seine Liebe, die uns befähigt zum Mitwirken im Lebensnetz der Schöpfung. Reinige uns, begleite und stärke uns, alle Tage unseres Lebens. Amen.

Symbolhandlung zur Gabenbereitung: Nach den Fürbitten Gabenprozession. Jede/r ist eingeladen, den Zettel mit dem eigenen Namen mit der Büroklammer an das Netz zu hängen in der Bereitschaft, aktiv am Lebensnetz der Schöpfung mitzuwirken bzw. am Weinstock verbunden zu bleiben mit Christus und Frucht zu bringen. Evtl. könnte auch dabei Geld gesammelt werden für ein Projekt zur Bewahrung der Schöpfung.

Gabenlied: Nimm an die Gaben, die wir dir bringen (GL 760)

Gabengebet

Gott, du Netz, das uns trägt, du Weinstock, der uns nährt, mit Brot und Wein bringen wir uns selber, jede und jeder mit seinem Namen, mit der je eigenen Persönlichkeit. Kräftige unsere Verbindung zu dir und stärke uns im Einsatz für deine Schöpfung und die Menschen, die uns begegnen und mit uns unterwegs sind heute, morgen, alle Tage unseres Lebens hinein in die Ewigkeit. Amen.

Hochgebet

Präfation

Wir danken dir für Brot und Wein, für das gute Wort, das wir hören, für jedes Zeichen der Liebe, das wir sehen, für den Keim der Hoffnung, der in uns ist, für alles Gute, Schöne und Wahre. Besonders danken wir dir für deinen Sohn Jesus Christus. Er ist uns Weg geworden, Wahrheit und Leben. Darum verbinden wir uns mit allen Heiligen im Himmel und mit allen Geschöpfen auf der Erde, um dich zu loben und zu preisen.

Sanktus: Heilig, heilig, heilig ist der Herr des ganzen Universums (GL 769)

Ja, du bist heilig, allmächtiger Gott, und du willst, dass wir heilig sind. Du bist das Feuer der Liebe und du willst, dass es brennt in unseren Herzen. Du bist Heiliger Geist und du willst das Antlitz der Erde erneuern. Darum bitten wir: Heilige unser Zusammensein mit deiner Gegenwart. Entzünd das Feuer deiner Liebe in unserer Mitte. Gib uns neue Worte, neue Taten, ein neues Herz.

Heilige dieses Brot † und diesen Wein. Lass uns darin deinen Sohn erkennen, der sich hingibt, damit wir leben.

Denn am Abend vor seinem Leiden nahm er beim Mahl das Brot und sagte dir Dank, brach das Brot, reichte es den Seinen und sprach:

Nehmet und esset alle davon: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, dankte wiederum reichte den Kelch den Seinen und sprach:

Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Gott, wir erinnern uns deines Sohnes mit Freude. Denn seine Worte sind immer noch neu und unerhört. Seine Taten immer noch voll Hoffnung und Kraft. Sein Sterben am Kreuz ist auch heute die Quelle des Lebens. Wir neigen uns vor deiner allmächtigen Liebe, Gott, unser Vater. Denn du hast Jesus nicht im Stich gelassen, du hast ihn auferweckt. Du hast ihm ein Leben gegeben, das keinen Tod mehr kennt. Ein Leben an deiner Seite und hier bei uns in Brot und Wein.

Wir bitten dich, Gott, unser Vater, lass uns teilhaben an der Herrlichkeit deines Sohnes, an seinem Leben bei dir, an seinem Tod und seiner Auferstehung. Erfülle uns mit seinem Heiligen Geist, mit dem Geist der Hingabe und der Liebe. Lass uns eins werden in ihm.

Gott, unser Vater, verbind uns mit allen, die den Namen deines Sohnes tragen, mit unseren Pfarrgemeinden, mit der ganzen Kirche überall auf der Erde. Lass uns deine Verbündeten sein, dein ewiger Bund unter den Menschen. Öffne uns für alle Völker und Nationen, für

jeden einzelnen Menschen, für seine Fragen und Sorgen, für seine Nöte und Leiden. Führe sie alle zusammen in Frieden und Gerechtigkeit.

Gott, unser Vater, wir bitten dich für die Verstorbenen. Wir wollen ihnen ein treues Andenken bewahren über den Tod hinaus. Sei du ihnen Licht und Leben. Lass uns mit allen Gläubigen das Leben feiern und dich loben und preisen durch Christus.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ..,

Danklied: Wenn wir das Leben teilen (GL 474)

Meditation

Die Fische eines Flusses sprachen zueinander: „Man behauptet, dass unser Leben vom Wasser abhängt. Aber wir haben noch niemals Wasser gesehen. Wir wissen nicht, was Wasser ist.“ Da sagten einige, die klüger waren als die anderen: „Wir haben gehört, dass im Meer ein gelehrter Fisch lebt, der alle Dinge kennt. Wir wollen zu ihm gehen und ihn bitte, uns das Wasser zu zeigen.“

So machten sich einige auf und kamen auch endlich in das Meer und fragten den Fisch. Als der Fisch sie angehört hatte, sagte er: „O ihr dummen Fische! Im Wasser lebt und bewegt ihr euch. Aus dem Wasser seid ihr gekommen, zum Wasser kehrt ihr wieder zurück. Ihr lebt im Wasser, aber ihr wisst es nicht.“ ---

So lebt der Mensch in Gott. Gott ist in allen Dingen, und alle Dinge sind in Gott. Und doch fragt der Mensch: „Kann es Gott geben? Was ist Gott?“ Aus einer alten Klosterhandschrift

Dem Menschen
als Fröschchen am Baum des Lebens
ist es gegeben,
die noch unfertige und daher mangelhafte Schöpfung
weiter zu entwickeln
und liebevoll zu gestalten.
So könnte unser blauer Planet
als göttlich-menschlicher Gemeinschaftsgarten blühen.

Andreas Knapp

Segen:

Gott, der Herr, segne eure Herzen,
dass sie groß werden für die Wunder seiner Schöpfung.
Gott, der Herr, segne eure Hände,
dass sie aufbauen und bewahren und nicht zerstören.
Gott, der Herr, segne eure Füße,
dass sie den Weg des Friedens mit Mensch und Natur gehen.
So segne euch Gott,
der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist.
Amen.

5. Gottesdienst der Schöpfungszeit: Lob der Schöpfung – Erntedank

Eröffnungslied: Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht (GL 463,1-4)

Einleitung: Wir stehen am Ende der diesjährigen Schöpfungszeit. Sie ist uns geschenkt, um ein Bewusstsein zu kultivieren für das unermesslich große Geschenk, das Gott uns mit dem Planeten Erde gemacht hat. Die Erde ist unser Lebensraum, für den wir Verantwortung tragen. Die Erde ernährt uns mit ihren Gaben. Im heutigen Gottesdienst sagen wir Gott auch Dank für die Ernte dieses Jahres. Eine gute Ernte ist Frucht der menschlichen Arbeit. Vor allem aber ist sie Gottes Geschenk an uns. Was würde alle Arbeit nützen ohne die Kräfte der Natur, ohne fruchtbare Erde, ohne Wasser und Licht? Vor dem Altar sind unsere Erntegaben. Voller Dankbarkeit für alles, was Gott uns schenkt, singen wir Gottes Lob. Stimmen wir alle ein in das Gloria!

Gloria: Allein Gott in der Höh sei Ehr (GL 170)

Tagesgebet

Gott, Geber alles Guten, mit den vielen Gaben, die uns die Schöpfung schenkt, bringen wir die äußere und innere Ernte dieses Jahres. Wir sagen dir Dank für die reiche Vielfalt und bitten dich. Hilf uns die Ernte reichlich und gerecht zu teilen durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

Zum Wortgottesdienst: Die Lesung entfällt, dafür soll nach der Predigt zum Abschluss des gesamten Schöpfungsmonats der große Lobgesang Dan 3,52-90 vom Volk im „Wechselgesang“ gebetet werden.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 11,25-27)

25 In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast. 26 Ja, Vater, so hat es dir gefallen. 27 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigtgedanken: Wir haben an fünf Sonntagen hintereinander den Versuch unternommen, Gott den Schöpfer in das Zentrum unserer Feier zu stellen. Die Schöpfung ist heute bedroht wie noch nie zuvor – und zwar durch den Menschen. Durch den Menschen, der verkennet, wozu er da ist.

Die Schöpfungsgeschichte erzählt, dass Gott am sechsten Tag den Menschen erschaffen hat und ihnen einen Auftrag erteilt hat. „Und Gott segnete (Mann und Frau) und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!“ (Gen 1,28)

In diesem Schöpfungsauftrag steckt weit mehr, als hier an Ort und Stelle ausgedrückt ist. Allein der Umstand, dass der Mensch einen Auftrag bekommt, bedeutet: Gott hat die Welt unfertig erschaffen, damit er sie in Zusammenarbeit mit dem Menschen fertig macht! Gott wollte von Anfang an eine Geschichte eröffnen, einen Dialog. Der Mensch in Zwiesprache mit Gott sollte die Schöpfung vollenden. Er ist dazu berufen, Mitarbeiter Gottes zu sein. Mit anderen Worten: Gott hat der Weltgeschichte ein Ziel gesetzt. Dieses Ziel nennt die Bibel

„Reich Gottes“. Und unter „Reich Gottes“ versteht sie nichts geringeres als den Himmel auf Erden. „Wir sind nicht dazu da, um in den Himmel zu kommen, sondern damit der Himmel zu uns kommt.“ (Klaus Hemmerle) Gott hat die Welt unfertig erschaffen, damit er sie gemeinsam mit dem Menschen fertig macht. Gott hat der Welt- und Menschheitsgeschichte das Ziel „Reich Gottes“ gesetzt, das er in Zusammenarbeit mit dem Menschen erreichen will. Ich halte diesen Gedanken für ganz außerordentlich wichtig.

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das in Freiheit Antwort auf den Ruf Gottes geben kann. Warum? Damit eben das Reich Gottes in Ruf Gottes und freier Antwort des Menschen entstehen kann, im Dialog zwischen freien Partnern.

„Gott hat die Welt unfertig erschaffen“ heißt auch: Gott hat den Menschen unfertig erschaffen! Warum? Damit der Mensch im Gehen fertig wird und damit der Mensch mitwirkt an seinem Fertig-Werden, in freier Entscheidung zu gehen, zu wachsen und zu lernen. Das gilt sowohl für die individuelle Lebensgeschichte wie für die Menschheitsgeschichte.

Man könnte den Schöpfungsauftrag auch so formulieren: „Ich übergebe euch ein unfertig gebautes Haus. Vollendet das Bauwerk im Gehen mit mir. Ich habe in euch die Sehnsucht nach dem Himmel auf Erden hineingelegt. Folgt dieser Sehnsucht. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Ohne mich könnt ihr nichts vollbringen. Gemeinsam erreichen wir das Ziel.“

Der Mensch strebt nach Glück und Sinn. Selbst wenn er es nicht weiß, heißt dieses Glück und dieser Sinn „Reich Gottes“ und Mitarbeiter am Reich Gottes sein. Selbstverwirklichung heißt Verwirklichung des Reiches Gottes.

Einladung: Wir wollen nun zum Abschluss der gesamten Schöpfungszeit den großen Lobgesang aus Dan 3 gemeinsam beten.

Dazu erhalten alle eine Kopie. Die eine Seite liest zwei Zeilen, die andere Seite liest zwei Zeilen und immer so weiter. ODER: Die Frauen lesen zwei Zeilen, die Männer lesen zwei Zeilen und immer so weiter.

Lob der Schöpfung an den Schöpfer aus dem Buch Daniel

(Dan 3)

- 52 Gepriesen bist du, HERR, du Gott unserer Väter,
gelobt und gerühmt in Ewigkeit.
Gepriesen ist dein heiliger, herrlicher Name,
hochgelobt und verherrlicht in Ewigkeit.
- 53 Gepriesen bist du im Tempel deiner heiligen Herrlichkeit,
hoch gerühmt und verherrlicht in Ewigkeit.
- 54 Gepriesen bist du, der in die Tiefen schaut und auf Kerubim thront,
gelobt und gerühmt in Ewigkeit.
- 55 Gepriesen bist du auf dem Thron deiner Herrschaft,
hoch gerühmt und gefeiert in Ewigkeit.
- 56 Gepriesen bist du am Gewölbe des Himmels,
gerühmt und verherrlicht in Ewigkeit.
- 57 Preist den HERRN, all ihr Werke des HERRN;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 58 Preist den HERRN, ihr Himmel;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 59 Preist den HERRN, ihr Engel des HERRN;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 60 Preist den HERRN, all ihr Wasser über dem Himmel;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!

- 61 Preist den HERRN, all ihr Mächte des HERRN;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 62 Preist den HERRN, Sonne und Mond;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 63 Preist den HERRN, ihr Sterne am Himmel;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 64 Preist den HERRN, aller Regen und Tau;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 65 Preist den HERRN, all ihr Winde;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 66 Preist den HERRN, Feuer und Glut;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 67 Preist den HERRN, Frost und Hitze;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 68 Preist den HERRN, Tau und Schnee;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 69 Preist den HERRN, Eis und Kälte;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 70 Preist den HERRN, Raureif und Schnee;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 71 Preist den HERRN, ihr Nächte und Tage;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 72 Preist den HERRN, Licht und Dunkel;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 73 Preist den HERRN, ihr Blitze und Wolken;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 74 Die Erde preise den HERRN;
sie lobe und rühme ihn in Ewigkeit.
- 75 Preist den HERRN, ihr Berge und Hügel;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 76 Preist den HERRN, all ihr Gewächse auf Erden;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 77 Preist den HERRN, ihr Quellen;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 78 Preist den HERRN, ihr Meere und Flüsse;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 79 Preist den HERRN, ihr Tiere des Meeres
und alles, was sich regt im Wasser;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 80 Preist den HERRN, all ihr Vögel am Himmel;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 81 Preist den HERRN, all ihr Tiere, wilde und zahme;
lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!

- 82 Preist den HERRN, ihr Menschen;
 lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 83 Preist den HERRN, ihr Israeliten;
 lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 84 Preist den HERRN, ihr seine Priester;
 lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 85 Preist den HERRN, ihr seine Knechte;
 lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 86 Preist den HERRN, ihr Geister und Seelen der Gerechten;
 lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 87 Preist den HERRN, ihr Demütigen und Frommen;
 lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
- 88 Preist den HERRN, Hananja, Asarja und Mischaël;
 lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!
Denn er hat uns der Unterwelt entrissen
und aus der Gewalt des Todes errettet.
Er hat uns aus dem lodernden Ofen befreit,
uns mitten aus dem Feuer erlöst.
- 89 Dankt dem HERRN, denn er ist gütig;
 denn seine Huld währt ewig!
- 90 Preist alle den HERRN, ihr seine Verehrer,
 preist den Gott der Götter;
 singt ihm Lob und Dank;
 denn ewig währt seine Güte!

Gabenlied: Wenn wir unsre Gaben bringen (GL 766)

Ein einfaches Ernte-Danke

Eine Gabenprozession mit Symbolen (von Daniela Felber)

Dafür, dass ich heute aufgewacht bin; dass ich ohne starke Schmerzen meinem Alltag nachgehen kann. *Symbol: Wecker, Uhr*

Auch wenn mich manches herausfordert: Beruf, Beziehungen, Weltgeschehen: Leben ist Geschenk (Gottes). Leben ist meine Chance! *Symbol: Terminkalender, Zeitung*

Natur umgibt mich, ernährt mich, erhält mich, erholt mich. Ich bin ein Teil von ihr.

Symbol: Blumenstrauß

Karotten, Äpfel, Kürbisse bringen wir zum Fest. Heute auch die, die nicht perfekt sind. Denn auch mein Leben ist es nicht immer. Aber:

Symbol: Korb mit nicht perfekten Erntegaben

Es ist gut. Danke.

Symbol: Schriftzug „Danke“

Hochgebet aus der Demokratischen Republik Kongo

Präfation

Herr, unser Gott, wir sagen dir Dank, wir preisen dich, unseren Gott, dich, unseren Vater, dich, den Herrn der Menschen, dich, den Herrn des Lebens, dich, den Herrn aller Dinge, wir preisen dich, wir sagen dir Dank durch deinen Sohn Jesus Christus, den Mittler zwischen dir und uns. Gott Vater, wir preisen dich durch deinen Sohn. Er ist dein Wort: das Wort, das Leben schenkt. Durch ihn hast du den Himmel und die Erde erschaffen. Durch ihn hast du die Ströme geschaffen und das Meer. Durch ihn hast du die Wälder und Wiesen geschaffen. Durch ihn hast du die Tiere erschaffen, die in unseren Wäldern leben, und die Fische in unseren Flüssen. Durch ihn hast du die Wesen erschaffen, die wir sehen, und die Wesen, die wir nicht sehen.

Du hast ihn zum Herrn aller Wesen bestellt, du hast ihn zu uns gesandt als unseren Erlöser und Retter. Er ist unser Gott, menschgeworden. Du hast ihn gesandt, du hast ihm den Auftrag gegeben, alle Menschen zusammenzuführen, die ganze Menschheit zu einem einzigen Volk zu machen: zu deinem Volk. Deshalb singen wir mit allen Heiligen:

Sanktus: Heilig, heilig, dreimal heilig (GL 771)

Du bist heilig, Herr, unser Gott. Dein einziger Sohn, unser Herr Jesus Christus, ist heilig. Dein Geist ist heilig. Sieh auf dieses Brot, sieh auf diesen Wein, sieh auf diese Gaben und heilige sie: Dein Heiliger Geist steige herab auf diese Gaben †, die wir dir darbringen, damit in ihnen Jesus Christus unter uns gegenwärtig wird.

Bevor er hingegeben wurde aus freiem Willen nahm Jesus, unser Herr, das Brot. Er sagte Dank, er brach es und reichte es den Seinen mit den Worten:

Nehmt und esst alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

Nach dem Mahl nahm er den Becher, dankte wiederum und reichte ihn den Seinen mit den Worten:

Nehmt und trinkt alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zum Gedenken an mich.

Es ist gross, das Geheimnis des Glaubens. Du bist gestorben; wir glauben es. Du bist auferstanden; wir glauben es. Du wirst wiederkommen in Herrlichkeit; wir glauben es.

Herr, wir feiern das Gedächtnis: Wir bringen das Brot des Lebens dar, wir bringen den Kelch des Heiles dar.

Herr, gedenke deiner Kirche, dieser Kirche, die sich über die ganze Welt ausgebreitet hat. Mögen alle Christen einander so lieben, wie du uns geliebt hast. Gedenke des Papstes und unseres Bischofs. Gedenke jener, die treu über den Glauben wachen, den sie von den Aposteln erhalten haben. Gedenke auch jener, die unser Land regieren. Herr, gedenke auch unserer Brüder und Schwestern, die gestorben sind in der Hoffnung, dass sie auferstehen. Gedenke aller Menschen, die diese Erde verlassen haben; nimm sie auf in dein Licht bei dir. Schau auch auf uns mit den Augen des Erbarmens.

Geleite sie zu dem Freudenmahl, das für alle Menschen bereitet ist in deiner Gegenwart, mit der seligen Gottesmutter Maria, mit den Patriarchen und Propheten, den Aposteln und Märtyrern, und mit allen Heiligen, die von deiner Freundschaft lebten. Mit ihnen allen singen wir dir Lob und erwarten das herrliche Kommen deines Reiches, wo wir mit der ganzen Schöpfung, endlich erlöst von Sünde und Tod, dich verherrlichen werden.

Durch Christus, mit Christus, in Christus gebührt dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes, alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Danklied: Lobe den Herrn, meine Seele (GL 876)

Meditation

Im Gemälde spiegelt sich die Phantasie der Malerin
und in der Partitur der Genius des Komponisten.

Wenn jedes Kunstwerk etwas von seiner Urheberin preisgibt,
verraten vielleicht auch die Sachen der Welt etwas über ihre Ur-Sache.
Steht am Ursprung aller Dinge vielleicht in Unbe-Dingtes?

Andreas Knapp

Segen:

Atem der Ewigkeit – Du

Komm hinein in die Enge und Begrenztheit unseres Menschseins

Komm hinein in die Atemlosigkeit unserer gehetzten Tage

Komm hinein in die großen und kleinen Herausforderungen unserer Gegenwart

Atem der Ewigkeit – Du

Verwandle und erneuere uns und die gesamte Schöpfung

Durchströme uns mit maßlosem Übermaß an Kraft und Dankbarkeit für das Leben und
die vielfältigen Erntegaben

Lass uns aufbrechen in neue Räume der Freiheit.

Atem der Ewigkeit – Du

+ Vater, Sohn und Heiliger Geist

nach Ute Weiner